Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 104 (2006)

Heft: 7-8

Artikel: Evidenzbasierte Hebammenarbeit : Wissenschaft und Gespür verbinden

Autor: Page, Lesley Anne

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-949879

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Bei der Fötalmedizin oder -chirurgie stellt sich im medizinrechtlichen Sinne die Frage: Wer beschliesst, ob der Fötus ein Patient ist oder nicht? (In der Schweiz hat der Fötus nur dann eine Rechtspersönlichkeit, wenn er lebend geboren wird.)»

Ärztinnen und Ärzte betonen, wie wichtig die Qualität der Informationen sei. Einer ablehnenden Haltung zur Einleitung stehen sie mit gemischten Gefühlen gegenüber. Für zwei Drittel sind die Indikationen korrekt, für die Hälfte ist Misoprostol das Medikament der Wahl. Angesichts der unbefriedigenden Schmerzbekämpfung herrscht Einigkeit mit den Hebammen; beide Gruppen beschreiben sie als schlecht, unbefriedigend, schwierig zu handhaben, wertlos, ungenügend, zu spät wirkend, verbesserungsdürftig. Die Organisation müsse verbessert werden: Der Arzt, der die Frau während der Schwangerschaft betreut, sollte informieren, sobald die Entscheidung gefällt ist. Vier Mediziner finden, die Hebamme sollte die Frau informieren.

Geburtshilflicher Eingriff

Die Hebammen waren sich einig: die Einleitung ist ein geburtshilflicher Eingriff, der Änderungen in der Betreuung voraussetzt. Wegen des verwendeten Medikaments gilt er bei ihnen als risikoreicher Eingriff. Mangelndes Personal verschärft das Problem der inadäquaten Betreuung, es resultiert ein Gefühl von Machtlosigkeit.

Den Ärzten ist es bewusst, dass für die Hälfte der Frauen die eingeleitete Geburt ein Gefühl von Bedauern, Enttäuschung und Angst zurücklässt, als Störung des natürlichen Geburtsgeschehens empfunden wird, und sie die Geburt als schwieriges Ereignis erleben, wegen der Heftigkeit der Geschehnisse nach langem Warten, wegen Schmerzen, Müdigkeit, Angst und der Diskrepanz zu ihren ursprünglichen Vorstellungen.

Verbesserungsvorschläge

In vielen Punkten herrscht Einigkeit. Wie liesse sich die Situation verbessern? Einige Vorschläge:

- Informationen über den Ablauf der Geburtseinleitung verbessern, z.B. schriftliches Dokument an verschiedenen Stellen abgeben (Geburtsvorbereitung, beratende Hebamme während der Schwangerschaft etc.)
- Schon auf der Pränatalstation auf die Schmerzen reagieren
- Die Dosierung von Misoprostol verringern
- Andere Einleitungsmethoden in Betracht ziehen
- Strengere Indikationen
- Bessere Betreuung der Frauen auf der Pränatalstation.

Unabhängig von der Untersuchung macht sich eine Arbeitsgruppe Gedanken zu einer Abteilung für Geburtseinleitungen, wo frühzeitig PDAs zur Anwendung kommen. ◀

Zusammenfassung des Vortrags von Françoise Willommet, Enquête qualitative auprès de femmes ayant eu un accouchement provoqué. Gehalten am 12. Mai 2006 am Schweizerischen Hebammenkongress 2006 in Montreux. Übersetzung und redaktionelle Bearbeitung: Gerlinde Michel, Josianne Bodart Senn.

Evidenzbasierte Hebamme

Wissenscha

Als zeitgemässe Hebammenkunst definiert die Referentin die Fähigkeit, wissenschaftliche Erkenntnis mit Einfühlung und Miteinbezug der gebärenden Frau zu verbinden.

Lesley Ann Page

BESTMÖGLICHE Informationen zu beschaffen und einzusetzen, nämlich die Evidenz aus der Forschung, Grundsätze und Erkenntnisse aus der klinischen Untersuchung, gehört zu den wichtigen Fähigkeiten der Hebamme. Ebenso besteht ihr Können darin, diese Informationen gemeinsam mit der Frau, unter Berücksichtigung ihrer Wertvorstellungen, Wünsche, Hoffnungen und Befürchtungen umzusetzen. Ein solches Vorgehen ermöglicht ihr zu entscheiden, wie die optimale Betreuung für die Frau aussieht.

Evidenzbasierte Hebammenarbeit

Dafür habe ich einen Ablauf definiert, den ich die fünf Schritte der evidenzbasierten Hebammenarbeit nenne. Diese Schritte befähigen die Hebamme, wissenschaftliche Erkenntnisse kombiniert mit Gespür für die individuellen Bedürfnisse der Frau anzuwenden.

Die fünf Schritte sind:

1. Herausfinden, was für die Frau und die Familie wichtig ist

'beit

't und Gespür verbinden

2. Informationen der klinischen Untersuchung anwenden
3. Evidenz nachprüfen, um Entscheidungen abzusichern
4. Alles durchbesprechen
5. Über Gefühle, Resultate und Konsequenzen reflektieren

Ich beschrieb diese Schritte zum ersten Mal, als ich die Geschichte von Janes Betreuung aufschrieb. Ich hatte Jane schon mehrere Male als Hebamme betreut. Sie wünschte eine Hausgeburt trotz dem Umstand, dass sie bereits ihr siebtes Kind erwartete. Zu Hause zu gebären war sehr wichtig für sie. Deshalb unternahm ich eine Literaturrecherche zu Multiparität hinsichtlich schlechter Outcomes, speziell postpartaler Blutungen. Man hatte mir immer erzählt, dass die Wahrscheinlichkeit einer postpartalen Blutung nach mehr als fünf Geburten erhöht sei. Deshalb war ich erstaunt, als ich sah, durch wie wenig Evidenz diese Theorie in der Literatur unterstützt wird.

Lesley Ann Page
Ausbildnerin an der Nightingale School für Krankenschwestern und Hebammen, King's College London.

Praxis der fünf Schritte

Das Beispiel zeigt, wie wichtig es ist, die Frau seit einiger Zeit zu kennen. Es ist schwierig, in einer einzelnen Konsultation oder bei Konsultationen mit wechselnden Betreuenden herauszufinden, was für die Frau und ihre Familie wichtig ist. Diese Kenntnis über die Frau ist ebenso wichtig – um nicht zu sagen noch wichtiger – als andere Informationen.

Wichtig sind auch die Fakten der klinischen Geschichte und Untersuchung. In Janes Fall überprüfte ich ihre Geschichte hinsichtlich postpartaler Blutungen, Grösse der früheren Kinder, allgemeinen Gesundheitszustand und Hämoglobinspiegel.

Nach Evidenz zu suchen und diese zu überprüfen ist zeitaufwendig und kann Schwierigkeiten bereiten. Hilfsmittel wie die «Informed Choice»-Broschüren und die Datenbank von MIDIRS (www.midirs.org) sind hilfreiche Ressourcen, solange sie die relevanten klinischen Fragen beantworten.

Das Gefundene durchzubesprechen kann heissen, mit Frauen zu reden, die sich informieren und das Internet durchforsten. Es kann aber auch bedeuten, mit fremdsprachigen Frauen zu reden, die vielleicht nicht einmal in ihrer Muttersprache des Lesens mächtig sind. Jane war intelligent und sachlich; die Diskussionen mit ihr waren kurz und bündig, als ich meine Erkenntnisse für sie zusammenfasste.

Reflexionen sind wichtig. Sich einem Trend entgegenzustemmen kann für die Hebamme schwierig werden. Auch die Frau hat sich eine Meinung darüber gebildet, wie ihre Betreuung ablief. Sich mit der Frau oder mit Kolleginnen darüber auszutauschen, ist ein wertvoller, aber oft nicht ganz einfacher Lernprozess. ◀

Auszug aus dem Vortrag von Lesley Ann Page, Putting Science and Sensitivity into Practice: Developing Wise Women. Gehalten am 12. Mai 2006 am Schweizerischen Hebammenkongress 2006 in Montreux. Übersetzung und redaktionelle Bearbeitung: Gerlinde Michel.

Fachausstellung

Dank an Present-Service

Wie seit einigen Jahren hat die Firma Present-Service auch am diesjährigen Kongress die Organisation der Produkteausstellung übernommen. Eine sehr gelungene Riesenarbeit, für die wir uns herzlich bei Present-Service bedanken! Unser Dank geht auch an die zahlreichen Aussteller mit ihren interessanten und schön präsentierten Produkten!

Schweizerischer Hebammenverband